

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Regulär wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1,80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die erste Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamzeile 45 Goldpfennige. Die zweite Zeile oder deren Raum 10 Goldpfennige, die Reklamzeile 30 Goldpfennige. Die dritte Zeile oder deren Raum 7 Goldpfennige, die Reklamzeile 20 Goldpfennige. Die vierte Zeile oder deren Raum 5 Goldpfennige, die Reklamzeile 15 Goldpfennige. Die fünfte Zeile oder deren Raum 4 Goldpfennige, die Reklamzeile 10 Goldpfennige. Die sechste Zeile oder deren Raum 3 Goldpfennige, die Reklamzeile 7 Goldpfennige. Die siebte Zeile oder deren Raum 2 Goldpfennige, die Reklamzeile 5 Goldpfennige. Die achte Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die neunte Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die zehnte Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die elfte Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die zwölfte Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die dreizehnte Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die vierzehnte Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die fünfzehnte Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die sechzehnte Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die siebenzehnte Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die achtzehnte Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die neunzehnte Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die zwanzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die einundzwanzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die zweiundzwanzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die dreiundzwanzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die vierundzwanzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die fünfundzwanzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die sechsundzwanzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die siebenundzwanzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die achtundzwanzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die neunundzwanzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die dreißigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die einunddreißigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die zweiunddreißigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die dreiunddreißigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die vierunddreißigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die fünfunddreißigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die sechsunddreißigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die siebenunddreißigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die achtunddreißigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die neununddreißigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die vierzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die einundvierzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die zweiundvierzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die dreiundvierzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die vierundvierzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die fünfundvierzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die sechsundvierzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die siebenundvierzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die achtundvierzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die neunundvierzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die fünfzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die einundfünfzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die zweiundfünfzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die dreiundfünfzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die vierundfünfzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die fünfundfünfzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die sechsundfünfzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die siebenundfünfzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die achtundfünfzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die neunundfünfzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die sechzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die einundsechzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die zweiundsechzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die dreiundsechzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die vierundsechzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die fünfundsechzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die sechsundsechzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die siebenundsechzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die achtundsechzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die neunundsechzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die siebenzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die einundsiebzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die zweiundsiebzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die dreiundsiebzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die vierundsiebzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die fünfundsiebzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die sechsundsiebzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die siebenundsiebzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die achtundsiebzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die neunundsiebzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die achtzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die einundachtzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die zweiundachtzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die dreiundachtzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die vierundachtzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die fünfundachtzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die sechsundachtzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die siebenundachtzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die achtundachtzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die neunundachtzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die neunzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die einundneunzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die zweiundneunzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die dreiundneunzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die vierundneunzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die fünfundneunzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die sechsundneunzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die siebenundneunzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die achtundneunzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die neunundneunzigste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige. Die hundertste Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamzeile 3 Goldpfennige.

Pr. 10 | Allensteig, Dienstag den 4. Mai | 1926

Unsere Zeitung bestellen!

Vor dem Generalstreik in England

Die Bergarbeiterausperrung in England

Der langwierige Kampf zwischen dem Unternehmertum und der Arbeiterschaft im englischen Kohlenbergbau hat nun doch zu der Aussperrung geführt, die die Reime eines Wirtschaftskampfes größten Stils in sich birgt. Was es heißt, wenn in England eine Aussperrung der Kohlenarbeiter erfolgt, das wird man am besten ermessen können, wenn man sich die Bedeutung der Kohlenproduktion als eine Kleinindustrie vor Augen hält. Hier tritt aber noch ein anderes Moment hinzu. Kommt es zum offenen Kampfe, dann wird sehr leicht aus der national-englischen Frage eine Angelegenheit werden, die mehr oder minder die Staaten Europas oder gar der Welt in ihren Grundfesten erschüttert? Man darf in diesem Zusammenhange nur an die Beschlüsse des internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam erinnern, durch die sich die Arbeitergewerkschaften für eine Unterstützung der englischen Genossen ausgesprochen haben, falls der Streik zum Ausbruch kommen sollte. Es ist damit schon eine Umstellung innerhalb der sozialen Kampffronten erfolgt. Von hier aus ist also kein weiter Weg mehr zu dem Zeitpunkt, wo man aus der vertikalen Kampfstellung in die horizontale Linie einzuweichen wird. Aus dem Konkurrenzstreit der Wirtschaft eines Staates gegen die Wirtschaft des anderen wird oder besser kann sich eines Tages eine Kampfstellung des gesamten Unternehmertums aller Länder gegen die verbündete Arbeiterschaft entwickeln. Man streife eine derartige Entwicklungsmöglichkeit keineswegs ab. Sie liegt leider nur allzu nahe. Was das für Deutschland bedeuten würde, läßt sich im Augenblick gar nicht abschätzen. Unermesslich groß müßte der Schaden sein, wenn die deutsche Arbeiterschaft in diesem Augenblick, wo es um die Neufundamentierung unseres Reiches geht, sich dazu verstehen würde, aus Gründen internationaler Solidarität den englischen Genossen Hilfe zu leisten. Wie für das Reich, so wäre aber auch der Schaden für die Gesamtheit der Völker geradezu ungeheuerlich. Auf dem Spiele steht unmittelbar die Staatsautorität. Um sie wird man mit allen Kräften ringen. Die Krise hat nämlich ihren Ausgang von den Unterstützungen genommen, die der englische Bergbau seit Jahr und Tag aus Staatsmitteln erhält. Die Regierung hat sich zu solcher Beihilfe entschlossen, um damals den Kampf im Bergbau abzuwenden. Die Grubenbesitzer forderten wegen der schweren Absatzkrise Lohnherabsetzung und Arbeitszeitverlängerung, und dazu wollten sich die Bergarbeiter nicht verstehen. Da die Inzidenzuntersuchungen in der Tat eine Lohnverminderung nicht rechtfertigten, die Unternehmer aber ohne Entlohnung ihren Betrieb einstellen zu müssen erklärten, so fand sich eben kein anderer Ausweg, als die Gewährung staatlicher Beihilfen. Solche Subventionspolitik, die gewaltige Summen erforderte, kann jedoch selbst England nicht lange aushalten, abgesehen davon, daß sie gesunden, wirtschaftlichen Grundrissen zuwiderläuft. In dem Augenblick aber, wo die Regierung erklärte, die Unterstützungen einstellen zu wollen und zu müssen, war die Krise da. Die Grubenbesitzer erhoben nun wieder die Forderung auf Lohnkürzungen und Arbeitszeitverlängerung auf acht Stunden, die Bergarbeiter dagegen lehnten die Verlängerung der Arbeitszeit rundweg ab und wollten über eine Lohnherabsetzung mit sich reden lassen, wenn die Neuordnung des Bergbaubetriebs in Angriff genommen sei. Sie behaupten nämlich, die Betriebseinrichtungen und Betriebsweisen seien mehr oder weniger rückständig, und daran liege es wesentlich, daß der englische Bergbau so schlechte Geschäfte mache. Es ist nun hin und her verhandelt worden, um einen Ausweg aus dieser, wie man zugeben muß, heillosen Lage zu finden. Das ist nicht gelungen. Auf die Fortgewährung der Beihilfen konnte die Regierung sich unter keinen Umständen mehr einlassen, oder doch nur auf ein paar Tage, wenn nämlich Gewähr für eine Verständigung gegeben worden wäre. Diese Gewähr konnte nicht erreicht werden, und so begab sich das folgende: Mit dem 1. Mai hören die staatlichen Beihilfen für den Bergbau auf; die Grubenbesitzer machen hierauf die Lohnkürzungen und Arbeitszeitverlängerungen bekannt; die Bergarbeiter stellen die Arbeit ein; für Dienstag wird der Generalstreik angedroht, wenn im Bergbau bis dahin keine Einigung erreicht ist.

Der Generalstreikbeschluss

London, 2. Mai. Dem Beschluss, den Streik in allen lebenswichtigen Betrieben für Dienstag zu verkünden, wenn bis dahin keine Verständigung über die Forderungen der Bergleute erfolgt ist, sind ein anderer von fast allen Gewerkschaften gefasster Beschluss voraus, dem Rat des Gewerkschaftsbundes Vollmacht zu erteilen. Der Streik wird sich auf die Eisenbahnen, das Land- und Wasserpostwesen, die Werften, die Buchdruckereien einschließlich der Presse, die Metallwerke, die Betriebe der chemischen Industrie, die Bauunternehmungen, mit Ausnahme derjenigen, die Wohn- und Krankenhäuser herstellen, ausdehnen. Die in den Elektrizitäts- und in den Gaswerken tätigen Arbeiter werden die Belieferung der Industrie einstellen. Die Dienstwege, die die öffentliche Gesundheit und die Volksernährung betreffen, sollen nicht unterbrochen werden. Die Gewerkschaften erboten sich, bei der gerechten Verteilung der wichtigsten Lebensmittel durch eine freiwillige Organisation mitzuwirken. Aus allen Vermögensbesitzern liegen Resolutionen über die völlige Arbeitseinstellung in den Bergwerken vor. Nur die zur Inhabhaltung der Gruben notwendigen Arbeiten werden ausgenommen. Die Regierung hat Truppen nach Süd-Wales, Lancashire und Schottland geschickt, die nötigenfalls die Polizei in der Aufrechterhaltung der Ordnung in ihrer Tätigkeit zum Schutze des Lebens und Eigentums der Bürger unterstützen sollen. Ferner sind Vorkehrungen getroffen worden, damit die Flotte, die am Dienstag zu einer Kreuzfahrt in See gehen sollte, nötigenfalls zu Hilfsmaßnahmen bereitgestellt werden kann.

Die Forderung der Regierung

London, 3. Mai. Die Regierung hat dem Ausschuss des Gewerkschaftsverbandes eine Entschiedenheit ausgestellt, worin es heißt: Die Regierung glaubt, daß keine praktische Lösung der Schwierigkeiten der Kohlenindustrie erreichbar ist, wenn nicht der Bericht der Kohlenkommissionen aufrecht erhalten wird. Seit der Erörterung der Minister mit dem Gewerkschaftsausschuss ist der Regierung bekannt geworden, daß ausdrücklich Anweisungen erlassen sind, daß die Gewerkschaften in mehreren der wichtigsten Industrien und Dienstleistungen am Dienstag in den Generalstreik treten sollen, sowie, daß offene Demonstrationen vorgenommen werden, die einen schweren Eingriff in die Freiheit der Presse darstellen. Dies bedeutet eine Herausforderung der konstitutionellen Rechte und Freiheiten der Nation. Die Regierung muß daher, bevor sie die Verhandlungen fortsetzen kann, von dem Gewerkschaftsverband verlangen, daß er die erwähnten Handlungen verweigert und sofort und unbedingt Anweisungen zu einem Generalstreik zurückzieht.

Der revolutionäre Charakter des englischen Generalstreiks

London, 3. Mai. Durch das Ultimatum der Regierung von heute, das jedoch eine Wiederannahme der Verhandlungen nicht ausschließt, ist eine völlig neue Lage geschaffen worden. Die Regierung hat die Eröffnung der Feindseligkeiten mit einer klaren Stellungnahme beantwortet. Der Generalstreik ist damit als eine revolutionäre Aktion der Gewerkschaften festgelegt worden. Im Mittelpunkt des Kampfes steht nicht mehr der Kohlenbergbau, sondern der Kampf um die Macht im Staate. Dieser Tatbestand ist der Öffentlichkeit bisher noch nicht ganz deutlich gewesen. Aber die beachtlichste Laublegung der Presse und besonders die heute schon erfolgte Arbeitseinstellung in der „Daily Mail“ öffnen alle Augen. Andererseits mehren sich die Anzeichen für eine Annahme des Einflusses der sogenannten starken Minderheiten im Kabinett. Die Stilllegung der „Daily Mail“ zeigt klar die Absichten der Streikleitung. Die „Daily Mail“ und die im gleichen Verlag erscheinenden Blätter verfügen über die größte Auflage, die die englischen Blätter aufzuweisen haben und somit auf die größte Wirkung auf die Bevölkerung. Ein Nichterscheinen der „Daily Mail“ am heutigen Tage ist, wenn es morgen schon zum Generalstreik kommen sollte, von außerordentlicher politischer Bedeutung. Die Einwirkung von Freiwilligen beginnt heute. Die Bürgerschaft wird von der Regierung aufgefordert, sich zur Hilfeleistung zur Verfügung zu stellen.

Neues vom Tage

Die amerikanischen Hoteliers bei Hindenburg

Berlin, 3. Mai. Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Abordnung der Vereinigung der amerikanischen Hoteliers, die aus zehn Herren unter Führung des Vorsitzenden Grenn bestand und von dem Reichstagsabgeordneten Nolte eingeführt wurde. In der längeren Unterhaltung, die sich an die Vorstellung der Herren knüpfte, gab der Reichspräsident der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch der amerikanischen Hoteliers in Deutschland dazu beitragen möge, das Verständnis für Deutschland zu erweitern und die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu stärken. Die amerikanischen Herren sprachen dem Reichspräsidenten gegenüber ihre Dankbarkeit für den freundlichen Empfang aus. Sie seien überzeugt, daß dieser Besuch wesentlich zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika beitragen werde.

Die Regierungsvorlage über die Fürstenabfindung

Berlin, 3. Mai. Die Vorlage der Reichsregierung über die Entschädigung der vormals regierenden deutschen Fürsten ist laut „Berliner Tageblatt“ Montags an den Reichsrat gegangen, nachdem Reichsminister des Innern, Dr. Kütz, die Vorlage, die vom Reichsjustizministerium ausgearbeitet worden war, Montag vormittag unterzeichnet hatte.

Deutschland fordert Einstellung der polnischen Liquidationsverfahren

Berlin, 3. Mai. Die polnische Regierung beharrt darauf, daß sie auf die Durchführung der im Gange befindlichen Liquidationen nicht verzichten könne. Das Auswärtige Amt hat am 28. April der polnischen Gesandtschaft seine Antwort mitgeteilt. Darin wird nochmals eingehend dargelegt, daß das polnische Angebot für eine Verständigung nicht genüge. Es wird nochmals das dringende Ersuchen an die polnische Regierung gerichtet, ihre Einwendungen gegen die völlige Aufhebung der Liquidationen im Interesse des künftigen Verhältnisses beider Länder fallen zu lassen.

Stresemanns Rundfunkrede

Berlin, 3. Mai. Reichsaußenminister Stresemann sprach im Rundfunk über den deutsch-polnischen Vertrag und sagte zusammenfassend: Die deutsche Initiative führte nach Locarno. Sinnbild dieser Politik war die Sicherung des europäischen Friedens und der Verzicht auf schwerwiegende soziale Empfindungen des deutschen Volkes, die schmerzhaft genug ausgegeben werden mußten. Niemals aber war es die deutsche Absicht, sich im Westen zu einer Kampfgemeinschaft gegen den Osten zusammenzuschließen. Unsere Politik war vielmehr darauf gerichtet, die Vorbedingungen für einen europäischen Frieden zu schaffen. Nahezu alle unsere Nachbarstaaten haben weitgehende Schieds- und Friedensverträge abgeschlossen oder stehen in fortgeschrittenen Verhandlungen darüber. Ein Bekenntnis zur Friedensidee kann sich nur auf diese Weise auswirken. Darüber hinaus ist aber Deutschland kraft seiner geographischen Lage der gegebene Vermittler zwischen Ost und West. Wir haben ein ganz bestimmtes Ziel europäischer Entwicklung vor Augen. Wir verfolgen es gradlinig und ohne Schwankungen. Wir wissen, daß wir Rechtspolitik nicht treiben können, aber wir können in der Politik der Friedenssicherung unsere eigenen Wege gehen. Wir wollen zusammengehen mit allen in der Welt, die guten Willens sind, dasselbe Ziel zu erreichen. Dieser Wunsch ist uns und allen friedenswünschenden Nationen vorgezeichnet, und ist gekennzeichnet durch die wohlverstandenen Lebensinteressen Deutschlands.

In der Schändung des Grabmals Schlageters

Schönan, 3. Mai. Zu dem Vandalismus, das in der Nacht vom 30. April auf 1. Mai an dem Grabstein Albert Des Schlageters verübt wurde, erfahren wir noch folgendes: Der Grabstein, ein Obelisk auf breitem Sockel, wurde fast gänzlich von oben bis unten mit einer dunkelroten Delfarbe überstrichen und dann bestreift. Von Freiburg war ein Polizeihund gekommen, der eine Spur bis zum Friedhofeingang verfolgte. Es wird vermutet, daß es sich um auswärtige Täter handelt, die vielleicht mit einem Kraftwagen gekommen und wieder verschwunden sind. — Wie die „Deutsche Zeitung“ meldet, hat Reichstanzler Dr. Luther an den Vater Schlageters das folgende Telegramm geschickt: „Mit tiefer Entrüstung höre ich von dem Vandalismus, das die Ruhestätte Ihres Sohnes geschändet hat, der als ein Opfer seiner heißen Vaterlandsliebe den Tod erlitt. Jene Verbrecher aber haben nur erreicht, daß heute alle Deutschen dankbaren Herzens erneut des Mannes gedenken, der sein Leben für das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes einsetzte.“

Keine Friedensaussichten in Marokko

Paris, 3. Mai. Die Aussichten auf Abschluß eines Waffenstillstandes in Marokko sind äußerst gering. Die französische Presse nimmt im allgemeinen kaum an, daß die Vertreter des Risgebietes bald zu den Verhandlungen zurückkehren werden. Der Außenminister Abbé el Krims, Ajerhan, erklärte kurz vor seiner Abreise, daß kein Einwohner des Risgebietes die französisch-spanischen Bedingungen annehmen könnte.

Besprechung der Kohlenkrise im Unterhaus

London, 3. Mai. Heute mittag trat das Unterhaus zu einer Sitzung zusammen, in der die Kohlenfrage besprochen wurde. Nach der Vorlesung einer Botchaft des Königs hielt Churchill eine Rede, in welcher er erklärte, es sei unmöglich, die Unterwerfung des Parlaments unter Forderungen zu rechtfertigen, die auf eine Wahl hinaus-



laufe zwischen dem Ruin des Landes und der Unterwerfung unter eine Forderung, die dem Lande unter Zwang auferlegt werde. Im Interesse des gesamten Landes sei die Regierung gezwungen, der Lage unentwegt rigoros und entschlossen bis zum Ende gegenüberzutreten und ihre Pflicht zu tun. Keine Tür sei geschlossen. Der Gewerkschaftsfortschritt brauche nur die Herausforderung des Generalstreiks zurückzuführen und die Regierung werde dann unverzüglich mit äußerster Geduld die mühselige Aufgabe der letzten Woche wieder aufnehmen.

Nach Churchills Rede wurden Beratungen zwischen den Kabinetministern abgehalten.

London, 3. Mai. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cool, erklärte, die gesamte Gewerkschaftsbewegung werde der Regierung ihre Solidarität mit der Arbeiterschaft beweisen. Die Bergarbeiter würden im Jahre 1926 ihren Kampf um das Recht auf Leben siegreich beenden. Mit Spannung sieht man der heutigen Unterhausführung entgegen, in der die Kohlenfrage besprochen werden wird.

Der Generalstreik in England

London, 3. Mai. Das Unterhaus hat sich vertagt. Alle Verhandlungen sind gescheitert. Der Generalstreik beginnt um Mitternacht.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 4. Mai 1926.

Sparerverammlung. Eine stattliche Zahl von Sparern, über 60 Personen, waren am Sonntag im Traubensaal versammelt. Oberlehrer Breittling eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis auf die gewaltigen Anstrengungen der Aufwertungsgegner aus Finanz-, Wirtschafts- und Regierungskreisen und forderte die Sparern auf, noch energischer als bisher für ihre gute Sache einzutreten. Sodann gab der Vorsitzende der Gehehskommission, Professor Bauer, in nahezu zweistündiger Rede ausführlichen Bericht über den Stand der Aufwertungsfrage und besonders über den Gehehesentwurf zum Volksbegehren. Seine klaren und durchaus sachlichen Ausführungen fanden dankbare Aufnahme. Nach eingehender Besprechung wurde nachstehende Entschließung angenommen:

„Die Versammlung stimmt den Ausführungen des Vortragenden, Herrn Professor Bauer, zu und begrüßt freudig, daß der Sparerbund nunmehr das Volksbegehren unter dem Kennwort „Sparerbund-Dr. Volk“ eingereicht hat. Sie erhebt schärfsten Protest gegen die Absicht der derzeitigen Reichsregierung, das Volksbegehren zur Abänderung der ungerechten Aufwertungsgehehe vom Juli 1925 durch ein Sondergesetz zu verhindern. Die Versammlung erblickt in dieser Absicht eine verfassungswidrige Beschränkung unabweislich festgelegter Volksrechte. Das Volksbegehren des Sparerbundes hat zum Ziel den gerechten Ausgleich zwischen Gläubigern und Schuldern und die gerechte Verteilung der Lasten aus der Kriegs- und Nachkriegszeit auf alle Volksgenossen nach ihrer Leistungsfähigkeit. Die vom Sparerbund erzielte Lösung wird durch Verzung der Kaufkraft des Volkes und durch Wiederherstellung von Treu und Glauben, Recht und Vertrag im Wirtschaftsleben, die deutsche Wirtschaft zu neuer Belebung und Gesundung führen. Sie wird die durch die Verdrängung und Enteignung der Sparern, Rentner und Gläubiger erschütterte Staatsgesinnung von innen heraus zur Gesundung führen. Das Volksbegehren des Sparerbundes ist also nicht nur für Staat und Wirtschaft durchaus tragbar; die Beilegung der ungerechten Aufwertungsgehehe ist geradezu eine volkswirtschaftliche und staatspolitische Notwendigkeit. Die Versammlung ruft die Bevölkerung in Stadt und Land auf zum Kampf für die bedrohten verfassungsmäßigen Volksrechte, für die Wiederherstellung des durch die Aufwertungsgehehe verletzten deutschen Rechts, für die Gesund-

ung von Staat und Wirtschaft und damit für die Sicherung der deutschen Zukunft.“

Der Leiter schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß unser Kampf um Recht und Gerechtigkeit bald zum Siege führen möge.

Infanterie-Regiment 476. Am 9. Mai 1926, 10 Uhr vormittags findet auf dem Waldfriedhof Stuttgart die feierliche Einweihung eines Ehrenmals für die Gefallenen der 242. Infanterie-Division statt. Zu dieser Division gehörte auch das Württ. Infanterie-Regiment 476. Nach dem Choral der Musik und einem Lied des Singchors der Vereinigung ehem. Magagnadiere wird der Divisionskommandeur, Se. Exz. Generalkt. v. Erpf, mit einer Rede die Gefallenenkassette unter den Klängen des Präsentiermarsches enthüllen. An die Uebernahme der Gebentafel durch die Stadt und die Ansprache der beiden Feldgeistlichen, Stadtpfarrer Moos und Dr. Sambeth, schließt sich der gemeinsame Gesang des alten Soldatenliedes vom treuen Kameraden an. Kranzniederlegungen durch die Truppenteile, der Vorbeimarsch der Traditionskompagnie und der Feldzeichen am Denkmal werden die Feier schließen.

Schulzeit und die Pausen im Unterricht der Volksschulen. Eine Verordnung des württ. Kultministeriums bestimmt: Der Unterricht soll für Schüler des 1. und 2. Schuljahres vormittags nicht über 3, nachmittags nicht über 2, für Schüler des 3. und 4. Schuljahres vormittags nicht über 4, nachmittags nicht über 2 und für Schüler des 5. bis 8. Schuljahres vormittags nicht über 5, nachmittags nicht über 3 Stunden ausgedehnt werden. Während des Sommerhalbjahres soll der Unterricht für die Schüler des 3. bis 8. Schuljahres nicht vor 7 Uhr, im Winterhalbjahr nicht vor 8 Uhr beginnen. Für die jüngeren Schüler beginnt der Unterricht je um 1 Stunde später. Auf Antrag der zuständigen örtlichen Stelle kann die Oberschulbehörde genehmigen, daß der Unterricht für Schüler des 5. bis 8. Schuljahres in Landgemeinden während des Sommerhalbjahres in besonderen Ausnahmefällen schon um 6.30 Uhr beginnt. Zwischen dem Vor- und Nachmittagsunterricht soll für die Schüler und wenn irgend möglich auch für den Lehrer die Pause wenigstens 2 Stunden betragen. Für Klassen, in denen sich eine größere Zahl von Schülern aus entfernteren Parzellen befindet, kann die Pause bis auf 1 Stunde gekürzt werden. Nach der 1. Unterrichtsstunde soll eine Pause von 5 Minuten, nach der 2. eine Pause von 15 Minuten, nach der 3. Stunde eine Pause von 5 Minuten und nach der 4. eine Pause von 10 Minuten eintreten. Während der Pausen sind die Schulräume zu lüften. Die Schüler haben sich während derselben, wenn irgend möglich, im Freien aufzuhalten.

Gerichtskostenordnung. Dem württ. Landtag ist der Entwurf einer Gerichtskostenordnung zugegangen. Der Entwurf umfaßt 98 Artikel. In seiner Begründung wird ausgeführt, daß die Gerichtskostenordnung vom 30. Dezember 1921 durch die vielen Änderungen, die infolge des raschen Wechsels im Geldwert vorgenommen werden mußten, unübersichtlich geworden ist. Auch sind viele Gebührensätze nicht mehr zeitgemäß. Es war deshalb dringend notwendig, das Gesetz neu zu bearbeiten. Der Entwurf erstrebt einen möglichst einfachen und klaren Neuaufbau. Das Gesetz ist in drei Teile geteilt. Das System des Einheitsstarifs, das erstmals durch die Verordnung vom 25. September 1923 eingeführt wurde, hat sich bewährt. Auch der gegenwärtige Entwurf beruht daher auf diesem System und führt dessen Eingliederung in die Gebührenvorschriften durch. Der Tarif wurde aber gegenüber dem der Verordnung vom 9. Jan. 1925 ermäßigt, kann aber nicht weiter ermäßigt werden. Es beträgt nunmehr die volle Gebühr bei einem Wert des Gegenstands bis zu 200 Reichsmark einschließlich 2 Mk., von mehr als 200 bis 500 Mk. 3 Mk., 500—750 Mk. 4 Mk., 750

bis 100 Mk. 6, 1000—1500 Mk. 8 Mk., 150—2000 Mk. 10 Mk. usw. Die Mindestgebühr ist bei den gerichtlichen Urteilen 2 Mk., im übrigen 50 Reichspfennig.

Das Kirchenopfer am Pfingstfest zur Unterstützung ev. Kirchen im In- und Ausland hat nach einer solchen erfolgten Mitteilung des Evangel. Oberkirchenrates im letzten Jahr 40 848 Mk. ergeben und ist dieses Jahr für denselben Zweck bestimmt.

Wageldverteilung. Die Gemeinschaft der Freunde ev. in Württemberg hat am 30. April wieder eine Verteilung von Wageldern an ihre empfangsberechtigten Sparer vorgenommen. Es wurden bei dieser an 62 Sparer 1 000 000 Reichsmark zur Auszahlung bereit gestellt. Von den Sparern, die nun die in ihrem Sparervertrag abgeschlossene Summe erhalten, haben 3 ihren Wohnsitz in Baden, 2 in Hessen, 3 in Preußen, je 1 in Sachsen und Thüringen und 52 in Württemberg, davon 18 in Stuttgart-Stadt und Oberamt Stuttgart. Mit dieser letzten Verteilung sind nunmehr über 5 1/2 Millionen RM. von der Gemeinschaft der Freunde in Württemberg für Wohnungsbauzwecke bereitgestellt worden.

Endgültiges Ergebnis der Viehzählungen. Die Viehzählung am 1. Dezember 1925 hatte in Württemberg folgendes Ergebnis: Pferde 110 335 gegen 79 285 am 1. Dezember 1914, Esel 262 (231), Rindvieh 1 024 753 (1 158 897), Schafe 199 675 (236 977), Schweine 62 863 (93 891).

Die Hagelschäden in Württemberg im Jahre 1925. Im Jahre 1925 ist H. Mitteilungen des Statistischen Landesamts an 38 Tagen Hagelschlag mit Schäden an landwirtschaftlichen Gewächsen vorgekommen. Betroffen wurden 51 Oberämter und innerhalb derselben 321 Gemeinden und Teilgemeinden. Die vom Hagel betroffene landwirtschaftliche Fläche beträgt 82 279 Hektar = 2,9 Prozent der gesamten Bauandfläche. Der Hagelschaden betrug 4 148 000 Reichsmark gegen 10 772 300 im Jahre 1924. Den größten Schaden erlitt das Oberamt Maulbronn mit 405 885 Mk.

Die Kriminalität in Württemberg. Wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze waren in Württemberg angeklagt im 2. Vierteljahr 1925 8 246, im 3. Vierteljahr 8261, im 1. Vierteljahr 8452. Verurteilt wurden im 2. Vierteljahr 7038, im 3. 7202, im 1. 7229. Unter den Angeklagten waren Jugendliche im 2. Vierteljahr 331, im 3. 354. Erkannt wurde im 2. und 3. Vierteljahr auf folgende Strafen: Todesstrafe 1 und 0, zeitliches Zuchthaus 67 und 52, Gefängnis 1728 und 1793, Haft oder Arrest 20 und 23, Geldstrafe 5214 und 5334. Von den Gefängnisstrafen lauteten auf 1 und mehr 128 und 124, auf weniger als 1 Jahr 1800 und 1669.

Fleischverbrauch in Württemberg. Laut Mitteilung des Statistischen Landesamts stellte sich die aus den gewerblichen Schlachtungen sich ergebende Gesamtgewichtsmenge im 1. Vierteljahr 1925 auf 421 620 Zentner, im 3. Vierteljahr 1925 auf 413 163 Zt., im 2. Vierteljahr 1925 auf 380 000 Zentner, im 1. Vierteljahr 1925 auf 345 412 Zentner, was einem Durchschnitt im Jahr 1925 von 390 248 Zentner entspricht. Diese Durchschnittszahl des Jahres 1925 ist im 1. Vierteljahr 1926 nicht erreicht worden, da die Gesamtgewichtsmenge in dieser Zeit nur 383 485 Zentner betrug. Das ist zweifellos eine Folge der verschlechterten Wirtschaftslage.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold. Am Samstag, dem 1. d. M., fand im Gasthaus z. Schwänen in Nagold eine Vorstandssitzung statt. Nach erfolgter Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Vorstandsmitglieder durch den Vorsitzenden, Herrn Kleiner, Ebhausen, wurde als 1. Punkt der Tagesordnung „Besuch der Stiefstoffwerke in Oppau und der landwirtschaftlichen Betriebe auf dem Limburgerhof bei Ludwigshafen“ behandelt. Nach dem mit der Bad. Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen ge-

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leontine v. Winterfeld. Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30. Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

34. Fortsetzung.

„Ja, Lies, bleibe du bei mir, dich habe ich lieb. Alle anderen sind so töricht, — so maßlos töricht und lächerlich. Von dir habe ich's auch einmal gedacht. Aber du meinst es gut, die einzige, die es gut mit mir meint.“

„Aber Gisela, denke doch an Ernst!“
Gisela schüttelte langsam den Kopf.
„Der hat ja seine Klinik, — seine Kranken, die ich hasse aber, — so oft kommst du ja auch nicht zu mir kommen, — Ellen ist doch noch bei euch?“

„Sie fährt morgen wieder fort, leider.“
„Wie gut! Sonst müßte sie unterdes immer so lange mit R... sein, wenn du hier bist, das ist nicht gut.“

„Wieso denn? Was würde das schaden?“
Lies schüttelte das Gesicht flog es wie leiser Spott.
„Sie würde ihn am Ende zu gern haben, Lies. Das kommt leicht so. Das kann man niemand verargen. Wir sind nicht Herzen über unser eigen Herz.“

Lies schüttelte still den Kopf und sagte kein Wort. Dieser Horn stieg in ihrer Seele auf. Aber sie mochte Gisela jetzt nicht scheitern.

„Sie weiß selbst nicht, was sie spricht, und wie sehr sie noch unzurechnungsfähiger sein, als sonst,“ dachte sie traurig.

Laut aber sagte sie:
„Ich muß nun aber wieder gehen, Gisela. Ich habe zu Hause alles so stehen und liegen gelassen bei deinem Brief. Lieb innig, innig wohl und habe nicht so schwarze Gedanken, hörst du? Ach, ich freue mich ja zu sehr für dich! Pah, du wirst noch die glücklichste Mutter auf Gottes Erdboden. Adieu, Schag!“
Lies küßte sie die andere und war schnell aus der Tür.

Kapitel 17.

Raum war Lies dahinter, so bestellte sie schnell und singend ihre Wirtschaft und eilte dann in den nächsten

Blumenladen, Rosen für Gisela zu holen. Sie wußte, das würde sie treuen Ellen war mit ihr gegangen, um die Schwester den letzten Tag noch recht zu genießen. Sie waren kaum wieder zu Hause, im Wohnzimmer die Rosen in einer Vase ordnend, als Knut hereinkam, schneller und hastiger, als es sonst seine Art war.

Lies hielt ihm lachend die schönste Rose entgegen.
„Da, Schag, riech einmal! Aber was hast du? Etwa eine Neuigkeit? Du siehst so sonderbar aus.“

Er setzte sich schwer auf den nächsten Stuhl.
„Kömer ist heute früh bei einer Uebung mit dem Pferd gestürzt. Ich war eben bei ihm. Er sieht schrecklich aus. Jetzt ist Ernst da.“

Er hatte es langsam, ruckweise gesagt. Man merkte ihm seine große Bewegung an.

Entsetzt starrten die Frauen ihn an — so, — als verstanden sie nicht recht Kömer? Der lustige Kömer? Der noch gestern in diesem selben Zimmer mit ihnen gelassen und gelacht? Kömer, dessen Cello noch nebenan am Flügel lagte und auf die Hand wartete, die den Bogen führen sollte über seine Saiten, — weich — wunderbarig?

Hundert Dinge fragte Lies, — hastig, — aufgereg, — mit Tränen in den Augen. Sie hatten Kömer ja alle so gern gehabt.

Darüber achtete niemand auf Ellen. Die stand mit glitzernden Knien, sich an die Tischkante klammernd. Vor ihren Augen braute es wie von fernem, gewaltigen Wassern, die ihre Seele zu erstickten drohten.

Als sie alles ge... — alles, — wie schlecht es stand, — wie wenig Hoffnung Ernst hatte, — schlich sie leise aus der Stube, — leise in ihr Zimmer, — leise, — leise, — schloß sie hinter sich die Tür.

Wütten im Zimmer stand sie dann, — hoch und still. Alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen, — in wahn-sinnigen Schlägen hämmerte ihr Herz. In ihrer Seele war nur ein einziger Gedanke! Ich muß zu ihm! Seit gestern abend weiß ich, daß er mich liebt, — ich muß zu ihm! Plötzlich lachte sie auf — gellend, — marterkühnend, und fiel in die Knie.

„Rein, — das kann nicht sein, — kann ja unmöglich

sein, mein Gott, — unmöglich! Kömer sterben? Kömer? Vater im Himmel, nein — nein — nein!“

Da klingelte es an der Vortür, — schrill — heftig. Gleich darauf klopfte es bei Ellen.
„Sie ging an die Tür, ohne zu öffnen.“

„Was ist?“
„Es ist eben ein Brief abgegeben worden fürs gnädige Fräulein, — es war die Stimme der Adelin.“
Ellen schloß die Tür auf und nahm den Brief. Dann schloß sie sich wieder ein.

Ein Kuvert ohne Aufschrift, — sie riß es auf.
Da las sie die mit Bleistift mühsam getschelten Worte. „Habe nicht mehr viel Zeit — möchte Sie noch einmal sehen, Kömer.“

Aufrecht stand sie im Zimmer, den Brief in der Hand. Ein paar mal schloß sie sich über die Stirn, — mechanisch, — abwesend.

Dann nahm sie Hut und Jacke und legte sie in Hast an.
Als sie den Türgriff schon in der Hand hielt, blieb sie plötzlich stehen, wie in sähem Bögern.

Was wollte sie tun? Zu wem wollte sie gehen? Sie — ganz alleine, ein junges Mädchen? In seine Wohnung? An sein Bett? Was würden die anderen alle sagen?

Lastend griff sie nach dem nächsten Stuhl und setzte sich.
Da knirschte das Papier, das sie noch immer in ihrer Hand hielt.

Plötzlich sprang sie auf, die Bahne fest zusammengetreht, — die Hand zur Faust geballt.
Aus der Tür schlich sie sich, — leise, — leise wie ein Dieb.

Je weiter sie ging, — die lärmende Straße entlang, — desto fester glug sie, — desto fester, — stolzer. — Denn sie wußte, sie mußte stark sein jetzt. Sie sollte ja einem Sonne bringen, — einem, — der mit dem Tode rang.

Niemand war bei ihm gewesen als Ernst. Der hatte sie groß angezehen, als sie in die Tür trat. Dann war er still hinausgegangen.

(Fortsetzung folgt.)



